

## Verloren auf weitem Feld

Von Simon Jäggi. Aktualisiert vor 3 Minuten

**Die Stadtratsfraktionen debattierten an einer Podiumsdiskussion über Kulturpolitik – zumindest jene, die anwesend waren.**

**Links**  
**Diskutieren Sie mit im Kulturblog**

Mit Diskussionen über Kulturpolitik ist es so eine Sache. Versucht man über Grundsätzliches zu sprechen, gehen die Debatten kaum je über schwammige Leerformeln hinaus. Thematisiert man Konkretes, verliert man sich rasch in Details. Genau dies widerfuhr am Dienstagabend im Progr auch dem 42. Tacheles, der Podiumsdiskussion von Visarte, dem Berufsverband für visuelle Kunst.

Thema war die «Kunst- und Kulturpolitik der Stadtratsfraktionen». Die Kunsthistorikerin Rachel Mader stellte zu Beginn klar, dass sie von den vier geladenenen Parlamentariern keine Stadtratsdebatte hören wolle, sondern eine grundsätzliche Diskussion über Kulturpolitik. Etwa darüber, welchen Stellenwert das Dossier Kulturpolitik in der Agenda der Parteien habe.

Einen hohen Stellenwert, betonte Natalie Imboden vom Grünen Bündnis, welche die GB/JA-Fraktion in der Runde vertrat. Den Grünen sei es vor allem ein Anliegen, eine vielfältige Kulturförderung zu betreiben und dabei einen Schwerpunkt auf das zeitgenössische Schaffen zu setzen. Doch was versteht man darunter? Alleine in diesem Gärtchen auf dem weiten Feld der Kultur hätte man sich eineinhalb Stunden aufhalten können, doch dazu blieb keine Zeit.

### Vage Ideen und konkrete Praxis

Auch die SP habe ein relativ ausführliches Positionspapier zur Kulturpolitik erarbeitet, sagte Annette Lehmann im Namen der SP/Juso-Fraktion. Darin sei von Innovation die Rede, hakte Mader nach, was die SP darunter verstehe. Trotz ausführlichem Papier blieb die Antwort der SP-Frau relativ einsilbig: «Dass Neues entstehen kann.»

Noch kein Positionspapier konnte Martin Schneider präsentieren, der auf Jimy Hofers Liste in den Stadtrat gewählt wurde und sich der BDP/CVP-Fraktion angeschlossen hat. Seine Fraktion befinde sich in einem «künstlerischem Gestaltungsprozess». Mit ihm sitze aber ein Mensch in dieser Fraktion, der zwölf Jahre Kultur gemacht habe. Schneider führte unter anderem den Ausgehklub Wasserwerk.

### «Es gibt ein Informationsdefizit»

Roland Jakob (svp) räumte dagegen frank und frei ein, dass in seiner SVP-plus-Fraktion die Kulturpolitik nicht zuoberst auf der Traktandenliste stehe. Ein Positionspapier gebe es nicht – und er gebe auch offen zu, dass in seiner Partei bezüglich Kulturleben ein Informationsdefizit bestehe. So habe er zunächst nicht viel über den Progr gewusst und im Kulturzentrum eine zweite Reitschule

vermutet. Bei einem Besuch im letzten Herbst habe er aber ein anderes Bild gewonnen. «Wir sind nicht gegen Kultur – die Frage ist nur nach welchen Spielregeln», fand Jakob. So solle Kultur möglichst selbsttragend sein. Ein Stichwort, das Imboden dankbar aufnahm: Die Politik müssen genau jene Kultur fördern, die nicht selbsttragend sein müsse. An diesem Hauptkonflikt zwischen links und rechts entzündeten sich im Parlament oft die Konflikte.

### **Staatsförderung und Kommerz**

Und auch im Progr war die Frage Diskussionsstoff. Die Moderatorin wollte vom SVP-Vertreter wissen, was er unter dem Begriff der Staatskultur verstehe, den seine Partei gerne ins Feld führe. Die staatliche Kulturförderung führe dazu, dass sich Künstler nicht sorgen müssten, was passiere, wenn sie auf keinen grünen Zweig kämen, befand Jakob. Ein Gewerbetreibender könne nicht zum Staat rennen und Geld verlangen, wenn sein Geschäft nicht laufe. Er wünsche sich einfach mehr Eigenverantwortung, mehr Unternehmertum.

Das war wiederum ein Stichwort, das vom Publikum dankbar aufgenommen wurde. Die Initiative der Progr-Künstler sei doch gerade ein Beispiel für Eigeninitiative, wendete ein Podiumsbesucher ein. Innerhalb von sechs Wochen hätten die Künstler elf Millionen zusammengebracht und wollten unternehmerisches Risiko eingehen.

### **FDP, GFL und GLP kamen nicht**

Spätestens beim Begriff Progr geriet die Diskussion dann doch zum üblichen lokalpolitischen Schlagabtausch über eine einzelne Vorlage, nämlich über die künftige Nutzung des ehemaligen Progymnasiums.

Eine Diskussion aber, die noch nicht klar zeigte, wie die eigentliche Stadtratsdebatte zum Progr ausgehen könnte, welche voraussichtlich am 17. März stattfinden wird. Seine Fraktion sei noch daran, sich ihre Meinung zu bilden, meinte Schneider von der CVP/BDP-Fraktion, die als Mitte-Fraktion den Ausschlag geben könnte.

Und drei andere bedeutende Stadtratsparteien waren an der Podiumsdiskussion gar nicht anwesend: FDP, GFL und die Grünliberalen wurden zwar ans Tacheles eingeladen, meldeten sich aber ab. (Der Bund)

Erstellt: 19.02.2009, 01:16 Uhr